

bezirke (Ruhr, Aachen, Saar, Oberschlesien, Waldenburg, Zwidau-Lugau). Dazu kommen die Braunkohlenlager (Laußitz, Westfachsen). Im Jahre 1912 betrug die deutsche Kohlenförderung 260 Mill. t. Sie hat damit die englische (265 Mill. t) nahezu erreicht und wird nur von der der Vereinigten Staaten (450 Mill. t) wesentlich übertroffen. Zwar beziehen namentlich die norddeutschen Städte beträchtliche Mengen englischer Steinkohlen (9 Mill. t), und die Elborte sind auf böhmische Braunkohlen ($7\frac{1}{4}$ Mill. t) angewiesen. Demgegenüber führt aber Deutschland ganz bedeutende Mengen von Steinkohlen nach Osterreich-Ungarn, Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Rußland, der Schweiz aus. Der Überschuf der Ausfuhr über die Einfuhr betrug 1912 über 20 Mill. t im Werte von $\frac{1}{4}$ Milliarden M. Hier haben wir also ein wirklich wertvolles Tauschmittel für den Welthandel!

Eisen. Nächst der Kohle ist das Eisen volkswirtschaftlich das wertvollste Erzeugnis des Bergbaues. Die deutschen Mittelgebirge sind reich an Eisenerzen (z. B. Lothringen, Ruhrgebiet, Siegerland). 1911 wurden 24 Mill. t gefördert und zu Eisen verarbeitet. (In England 15 Mill. t, den Vereinigten Staaten 43 Mill. t.) Die Förderungszahlen ließen sich leicht steigern; aber die Hochofen beziehen lieber die hochwertigen Eisenerze aus Schweden, Spanien, Frankreich, als daß sie die weniger guten einheimischen Lagerstätten stärker ausnützten. 1912 betrug die Mehreinfuhr an Eisenerzen rd. 10 Mill. t im Werte von 194 Mill. M.

Kupfer. Deutschlands Kupferbergbau (Eisleben-Mansfeld) wird nur von dem Spaniens und der Vereinigten Staaten übertroffen. Da aber unsere Elektrotechnik gewaltige Mengen von Kupfer verbraucht, mußten wir 1912 noch für mehr als 300 Mill. M. Rohkupfer namentlich aus den Vereinigten Staaten, Australien, Belgien (Kongo) einführen.

Anderer Erze. Obgleich Deutschland im Bergbau auf Zink (Oberschlesien) den ersten, auf Blei den zweiten Platz unter allen Ländern der Erde einnimmt, mußten auch diese Erze bzw. die Rohmetalle noch zum Teil vom Auslande bezogen werden, ebenso Zinnerz.

Salze. Deutschlands Reichtum an Steinsalz ist unerschöpflich; aber dieses besitzt einen zu geringen Tauschwert. Wichtiger sind die Kalisalze (Stassfurt), deren Wert als Düngemittel immer mehr erkannt wird. Trotz des starken Bedarfes unserer eigenen Landwirtschaft konnten wir 1912 noch für 47 Mill. M. ans Ausland (namentlich nach den Vereinigten Staaten) abgeben — eine Summe, die freilich nicht einmal ausreicht, um unsere Einfuhr von Chilealpeter (179 Mill. M.) zu decken.

Landwirtschaftliche Rohstoffe für die Industrie. Die größte Bedeutung unter den landwirtschaftlichen Rohstoffen haben die Faserstoffe, vor allem Flachs, Hanf, Schafwolle. Flachsfelder sind nur noch in wenigen Gebirgsgegenden bei uns zu finden. Wir sind fast ganz auf die Flachseinfuhr aus Rußland angewiesen (Mehreinfuhr 48 Mill. M.). Hanf lieferten uns Rußland und Italien (25 Mill. M.). Diese Summen verschwinden aber völlig gegenüber unserem Verbrauch von Baumwolle, die wir aus den Vereinigten Staaten, Ägypten und Britisch-Indien beziehen. Mehr als $\frac{1}{2}$ Milliarden M. wandert jährlich dafür ins Ausland.